

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des Krieges und auf die Lösung des Orientproblems, das den äußeren Anlaß zum Weltkrieg gegeben hatte.“

Hätte Falkenhayn Mitte Dezember 1915 die Bulgaren nach Saloniki nachstoßen lassen, statt sie, der ohnehin nicht mehr rettbaren Dynastie Griechenlands und seiner Neutralität zuliebe, an der griechischen Grenze aufzuhalten, dann wäre vor allem auch die Lage Rumäniens gegenüber den Mittelmächten erheblich verschlechtert worden, und es ist die Frage, ob es zu einem Eingreifen dieses Staates auf Seite der Entente überhaupt noch gekommen wäre. So konnte Conrad lediglich seinen Feldzug nach dem Land der schwarzen Berge und Nordalbanien führen; aber die Bedrohung von Saloniki her und über die transsylvanischen Alpen blieb unvermindert wirksam.

Die Krise der Mittelmächte im Jahre 1916

Zu Beginn des Jahres 1916, des dritten Kriegsjahres, stellte der Krieg im wesentlichen beiden Mächtegruppen die gleichen Probleme wie bei seinem Ausbruch. Für die Entente war der gemeinsame, möglichst gleichzeitige, zusammengefaßte Angriff, an dem nun auch Italien und das Orientheer, dazu vielleicht sogar Rumänien teilzunehmen vermochten, die gegebene Aufgabe, wobei sich in den Vorbereitungen jedoch herausstellte, daß ein solcher Generalangriff wegen des Wiederaufbaues der russischen Armee erst in der Mitte des Jahres unternommen werden könnte. Für ein halbes Jahr mußte demnach noch den Mittelmächten jene Freiheit des Handelns überlassen bleiben, die sie sich 1915 in Feldzügen von unleugbarer Größe erfochten hatten. Da war es nun für die Hauptquartiere in Teschen und Pleß eine Selbstverständlichkeit, diese Frist möglichst erfolgreich auszunützen.

Eine Fortführung des Angriffes gegen Rußland, zumal gegen dessen Südfront, mit deren Schicksal auch das Rumäniens sich entschieden hätte, wäre wohl denkbar gewesen. Aber die beiden Abwehrfronten des Jahres 1915 lasteten schon allzu sehr auf dem Gewissen der Führer, als daß hierfür, abgesehen von einem Frühjahrsangriff auf Saloniki, der deutscherseits lustlos vorbereitet wurde und dann auch unterblieb, andere Angriffsfronten in Betracht gekommen wären. Von diesen Fronten war die italienische zweifellos die schwächere. Mögen auch die Hoffnungen, die Conrad auf die Möglichkeit einer völligen Bezwingung Italiens gesetzt hatte, übertrieben gewesen sein — größere Erfolge als an der West-